

Programm

Gibt es eine spezielle »Sächsische Demokratie«? Nach dem rüden Vorgehen der Polizei während der Demonstrationen gegen den Nazi-Aufmarsch am 19. Februar 2011, nach dem Bekanntwerden der massenweisen Handyüberwachung bei den Demonstrationen am 19. Februar 2011 und weiteren rechtsstaatlich fragwürdigen Skandalen war das Stichwort »Sächsische Demokratie« wiederholt in deutschen Medien zu vernehmen. Unsere Tagung fragt, wie es in einzelnen Bereichen um die demokratische Kultur und die demokratischen Grundrechte in Sachsen bestellt ist und inwiefern sich Sachsen von anderen Bundesländern unterscheidet. Gibt es eine spezielle Sächsische Demokratie? Worin besteht sie? Wer sind die politischen Akteure, die Sachsen in den Zusammenhang mit besonders restriktiven staatlichen Maßnahmen, besonders wenig Respekt vor den individuellen Freiheitsrechten, besonders wenig Vertrauen in Zivilgesellschaft gebracht haben? Was sind die Konsequenzen für politisches und zivilgesellschaftliches Handeln?

Veranstalter sind Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung und das Kulturbüro Sachsen, die damit die Reihe der Januartagungen von 2010 (»Gibt es Extremismus?«) und 2011 (»Ordnung und Unordnung (in) der Demokratie«) fortsetzen.

Nach einem einführenden Blick auf Sachsen von der Journalistin Christiane Kohl (Süddeutsche Zeitung), diskutieren wir diese grundsätzlichen Fragen an drei Beispielen in Workshops. Dabei geht es um die Medienlandschaft in Sachsen und ihre Rolle bei der kritischen Begleitung staatlichen Handelns, um Erinnerungskultur und Demokratie und natürlich um Überwachung und staatliche Restriktionen in der Auseinandersetzung mit neonazistischen Demonstrationen in Sachsen. Das Abschlusspodium diskutiert diese Fragen noch einmal mit Journalist_innen aus Sachsen und darüber hinaus.

Engeladen sind vor allem Personen, Initiativen und Einrichtungen, die sich für demokratische Kultur engagieren, die zu Zeitgeschichte in Sachsen arbeiten, die sich kritisch mit Überwachung und Datenschutz beschäftigen und natürlich Journalistinnen und Journalisten.

Ablauf

| | |
|---------------|--|
| ab 09:30 | Anmeldung |
| 10:00 | Einführung |
| 10:15 | »Sachsens Demokratie«? - Medienkonstrukt oder Realität |
| | Christiane Kohl (Süddeutsche Zeitung) |
| | Vortrag und Diskussion |
| 11:30 - 13:00 | Workshops - Runde 1 |
| 13:00 - 14:00 | Mittagspause |
| 14:00 - 16:00 | Workshops - Runde 2 |
| 16:00 - 16:30 | Kaffeepause |
| 16:30 - 18:00 | Podiumsdiskussion |

www.weiterdenken.de

Tagungsort

Die Tagung findet im Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Str. 84, 01099 Dresden statt.

Anreise vom Hauptbahnhof: Straßenbahn Linie 8 (Richtung Hellerau) oder mit der Linie 7 (Richtung Weixdorf) bis »Tannenstraße/Goethe-Institut« (Fahrzeit ca. 20 Minuten).

Anreise vom Bahnhof Neustadt: Straßenbahn Linie 3 (Richtung Coschütz) oder Linie 11 (Richtung Bühlau) bis »Albertplatz« (1 Haltestelle), umsteigen in Straßenbahn Linie 7 (Richtung Weixdorf) oder Linie 8 (Richtung Hellerau) bis »Tannenstraße/Goethe-Institut« (Fahrzeit insg. ca. 10 Minuten)

Anmeldung

Die Zahl der Teilnehmer_innen ist begrenzt.

Wir möchten Sie bitten, sich zu dieser Tagung bis spätestens 13.01.2012 anzumelden, am einfachsten per

eMail an anmeldung@weiterdenken.de

oder bei Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen e.V.

Schützengasse 18, 01067 DRESDEN

fon 0351 - 49 43 311

fax 0351 - 49 43 411

Wir senden Ihnen **nach Anmeldeschluss** eine Bestätigung zu.

Dokumentation

Eine Dokumentation der Veranstaltung mit den Redebeiträgen und einer Zusammenfassung der Diskussionen wird voraussichtlich im März 2012 auf den Internetseiten der veranstaltenden Einrichtungen veröffentlicht. Eine gedruckte Ausgabe ist in geringer Stückzahl ebenfalls geplant.

Hinweis

Ausgeschlossen von der Veranstaltung sind Personen, die neonazistischen Organisationen angehören, der neonazistischen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschen verachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und diesen Personen den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder sie von dieser zu verweisen.



»Sachsens Demokratie«?

Demokratische Kultur und
Erinnerungskultur, Medienlandschaft
und Überwachungspolitik in Sachsen
Tagung

Freitag · 20. Januar 2012
10:00 bis 18:00 Uhr
Goethe-Institut Dresden



KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.



weiterdenken
HEINRICH BÖLL STIFTUNG SACHSEN
www.weiterdenken.de

www.weiterdenken.de

Workshop 1

Erinnerungspolitik im lokalen Kontext - Seismograph für den Zustand der demokratischen Kultur

Die Erinnerung an den Nationalsozialismus und dessen Verbrechen stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Generell gilt, dass die Generation der Zeitzeugen und damit das lebendige Gedächtnis verschwinden. Erinnerung erscheint in ihrer eigentlichen Form kaum mehr möglich. Für die östlichen Bundesländer* kommt als weiteres Moment die Erfahrung einer zweiten, der DDR-Diktatur hinzu. Der notwendige Wandel in der Betrachtung der Geschichte des Nationalsozialismus, die in der DDR durch eine Instrumentalisierung für das nationale Selbstverständnis als »antifaschistischer Arbeiter- und Bauernstaat« geprägt war, und die Auseinandersetzung mit der DDR-Diktatur und dem damit zusammenhängenden Unrecht nach deren Zusammenbruch führte häufig zu konkurrierenden Erinnerungen und Geschichtsbildern mit zum Teil fatalen Folgen. Vor allem in lokalen Zusammenhängen geriet die Erinnerung an die konkreten Geschehnisse in der NS-Zeit in Vergessenheit, wurde gleichsam entsorgt. Damit verschwinden jedoch auch wesentliche Potentiale für demokratisches Engagement.

Die Bedeutung von Erinnerungskultur für demokratisierende Prozesse im lokalen Kontext ist zentrales Thema des Workshops. Am konkreten Fall werden Strukturen und Bedingungen der aktuellen Gedenkstätten- und Erinnerungspolitik vor allem in Sachsen diskutiert. Neben der Beschreibung und Kritik der gegenwärtigen Situation besteht das Ziel darin, grundlegende Anforderungen an eine gelingende Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit unter den besonderen Bedingungen von zweierlei Diktaturerfahrung in Ostdeutschland, hier insbesondere in Sachsen zu diskutieren.

Solvejg Höppner und Franz Hammer arbeiten im Mobilen Beratungsteam des Kulturbüro Sachsen e. V. und haben Projekte in diesem Themenfeld beraten und begleitet. Darüber hinaus engagieren sich beide ehrenamtlich in sächsischen Projekten zur Erinnerungskultur.

*Die Betrachtung fokussiert die frühere DDR und die Bundesrepublik. Die europäische Komponente bleibt in diesem Rahmen außen vor.

Workshop 2

Handygate oder Der Staat hat seine Waffen gezeigt

Ausspähen, heimliches Beobachten mittels der dazu zur Verfügung stehenden Mittel sind legal. Sind sie auch legitim?

Die Proteste am 13. und 19. Februar 2011 in Dresden vereinten Menschen unabhängig ihrer sonstigen politischen Einstellungen. Sie alle wollten die seit Jahren in Dresden immer wieder stattfindenden neonazistischen Großveranstaltungen möglichst unmöglich machen, sie verhindern, blockieren. Das ist legitim. Ist das auch legal?

Es entsteht der Eindruck, dass Verwaltung und Regierung in Sachsen sich in den letzten Jahren auf eine eigene Gedenkkultur und Erinnerungsagenda festgelegt haben und diese gegen andere Perspektiven und Deutungen mit Hilfe von Restriktionen durchsetzen wollen. Waren es anfangs noch Fernbleiben und Diskreditierung von Diskursrunden zivilgesellschaftlicher und antifaschistischer Akteur_innen, so steigerte sich das staatliche Repertoire bis hin zu Verweigerung und Beschneidung von Rechten für Demonstrierende. Sucht staatliches Handeln die offene Konfrontation mit den inzwischen auch bundesweiten Netzwerken und Demonstrationsteilnehmer_innen, die sich gegen Naziveranstaltungen in Dresden einsetzen. Einher ging dieses Handeln mit der vergeblichen Eigenfassung eines sächsischen Versammlungsgesetzes und der weiteren Festschreibung einer sogenannten Versöhnungskultur. Massenüberwachungen von Telefonanschlüssen, Observationen und aggressive Polizeitaktiken waren die traurigen Höhepunkte.

Im Nachgang setzte eine bis dato nicht bekannte Verfolgungswelle gegen Demonstrationsteilnehmer_innen ein. Dabei wurden weitere Verfolgungsmittel gebraucht, wie Hausdurchsuchungen, Datenspeicherungen und Datenerhebungen, die sich im Nachhinein als unzulässig oder unangemessen herausstellen.

Diese Auseinandersetzung wird von zahlreichen Menschen und Organisationen als ein Angriff staatlicher Akteur_innen auf die verfassungsmäßig verbürgten Freiheits- und Bürgerrechte interpretiert. In den bundesweiten Medien außerhalb des Freistaates wurde dafür häufig die Formel der »Sächsischen Demokratie« verwendet. Doch was ist das Kalkül der handelnden staatlichen Akteure? Was sind mögliche weitere Eskalationsstufen? Wer trägt die Verantwortung und können diese Akteur_innen zur Verantwortung gezogen werden? Wie kann in dieser Situation an einer offenen und demokratischen Kultur weiter gearbeitet werden?

Wir wollen mit den Teilnehmenden die Konfliktlinien benennen und Möglichkeiten der Bearbeitung finden. Eingangs wird MdL Johannes Lichdi noch einmal konkret zu den Observationen einführen, Danilo Starosta vom Kulturbüro Sachsen moderiert. Beide bringen jahrelange Kenntnisse zur Dresdner gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung aus eigenem Erleben, aber durchaus verschiedenen Perspektiven und Schwerpunktsetzungen mit.

Workshop 3

Medien und demokratische Kultur

Medien bestimmen gesellschaftliche Diskurse mit. Politik orientiert sich an den Funktionslogiken von medialer Berichterstattung, wenn sie öffentlich wahrgenommen werden will. Medien tragen eine Verantwortung, die über eine bloße Information der Bevölkerung hinausgeht. »Die« Medien sind schuld! An der schlechten Bildung, der Oberflächlichkeit zwischenmenschlicher Beziehungen, der Gewalt, der Schnelllebigkeit von Wissen und der Entpolitisierung unserer Gesellschaft. Diese und ähnliche Kausalbehauptungen sind weit verbreitet. Insbesondere in Sachsen stehen regionale Presse, Rundfunk und Fernsehen immer wieder in der Kritik, sie würden durch ihre Berichterstattung dafür sorgen, dass ein wertkonservatives oder rückwärtsgewandtes Gesellschaftsbild tragfähig bleibt. Die Entwicklung einer emanzipatorischen demokratischen Kultur würden durch die regionale Medienlandschaft behindert werden. Doch welche Rolle spielen Medien wirklich für die Ausformungen demokratischer Kultur in Sachsen? Was sind die Besonderheiten sächsischer Berichterstattung in Zusammenhang mit Staatsregierung, Handygate oder Demokratiedefiziten? Gibt es diese Besonderheiten überhaupt? Welchen Einfluss können Medien auf die Entwicklung demokratischer Kultur nehmen? Warum interessiert sich ein Großteil der sächsischen Bevölkerung nicht dafür? Warum werden Gegendemonstrant_innen als Störer_innen wahrgenommen und Überwachung als legitimes Mittel akzeptiert? Welchen Anteil haben »die Medien« daran und welche grundlegenden Voraussetzungen können dafür außerdem ursächlich benannt werden?

Über diese und andere Fragen werden die Journalistin **Jennifer Stange** und der Journalist **Christian Werner** in ihrem Workshop zu »Demokratische Kultur und Medien in Sachsen« mit den Teilnehmer_innen diskutieren. In die Diskussionen fließt eine Analyse ein, welche die Berichterstattung von Sächsischer Zeitung, Freier Presse, der Tageszeitung (taz) und Süddeutscher Zeitung zum Thema »Handygate« miteinander vergleicht.

Abschlusspodium Demokratie und Ordnung

Das Abschlusspodium soll zum einen Fragen aus dem Verlauf der Tagung diskutieren, aber auch aktuelle Probleme zum Anlass nehmen zu diskutieren, wie Medien in und außerhalb Sachsens die Weiterentwicklung demokratischer Alltagskultur demokratische Entwicklung behindern oder fördern.

Mit den Journalistinnen und Journalisten **Michael Kraske** (Journalist und Buchautor in Leipzig, Reportagen und Porträts für Tageszeitungen, Magazine und TV. Mehrfach ausgezeichnet für seine Berichterstattung aus den neuen Bundesländern, zuletzt mit dem Sächsischen Journalistenpreis 2010), **Christiane Kohl** (Süddeutsche Zeitung, Erfurt), **Thilo Alexe** (Sächsische Zeitung, Dresden).